

Berliner Tageblatt

Nr. 162

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Verlag Rudolf Wolff in Berlin

Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin

Die bayerischen Landtagswahlen.

Erfolge der Völkischen und der Kommunisten. — Schwere Verluste der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei.

Die ersten Ergebnisse.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 7. April.

Das neue Moment der bayerischen Landtagswahlen war der Eintritt der Völkischen in den Parlamentarismus, der programmatisch von ihnen bekräftigt wurde. Dieser war gegen diesen Eintritt nicht so sehr aus grundsätzlichen Erwägungen als aus Abneigung, das wahre Staatsverhältnis seiner Partei zu entstellen. Der Ausfall der gestrigen Landtagswahl hat jedoch denen nicht gegeben, die einen völkischen Erfolg erhofften. Zwar wird hier der Sieg im Endergebnis nicht so überaus wichtig sein, wie die im Bürgerbräu um Ludendorff gehaltenen Völkischen im ersten Freudenlaufe annehmen. Die Macht der Bayerischen Volkspartei auf dem Lande ist ungebrochen, obgleich nicht zu verkennen ist, daß die Völkischen teilweise auch dort Fuß gefaßt haben. In den Städten aber haben die hier und da in losen Gruppen und Gruppen gebildeten alten Parteien durch den völkischen Wiederaufbruch erlitten. Die Sozialisten waren den Völkischen günstig. Der Verlust von 9 Abgeordneten, Verhaftungen, Verbote und Prozesse haben ihre Führer mit dem Gelingen der Wähler umgeben, und die Art der letzten Prozeßführung hat es wünschenswert gemacht, daß ein hochvertrauliches und flüchtig mitgeteiltes Buch deren Schicksal in Bayern nimmere als eine heroische Befreiungsstat erstreckt.

Das es soweit gekommen ist, hat sich der bayerische Staat selber zuzuschreiben. Eine Regierung, die mit dem höchsten Ansehen und der besten Bewehrung der Nation unter den Nationen. Sie treibt die Wähler zum Nationalismus in die Arme, wie denn auch aufsehenerregend nicht den Völkischen nur noch die Kommunisten starken Stimmenzuwachs aufzuweisen haben. Die Bayerische Volkspartei, die unter dem Regime Anstellung sich in das rechtsradikale Fahrwasser hatte schleppen lassen, hat zu spät erkannt, daß sie sich in den Völkischen ihren gefährlichsten Gegner erblickt hat. Auch die Deutschnationale Mittelpartei hat sich in diese Richtung gewendet.

Für den Volksentscheid auf Verfassungsänderung im Sinne der Einsetzung eines Staatspräsidenten und einer zweiten Kammer stimmten in München 98 937, dagegen 196 136 Wähler. Es ist anzunehmen, daß der Volksentscheid die benötigte Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen keinesfalls erreicht. Wahrscheinlich nicht uninteressant ist, daß in München für den völkischen Wiederaufbruch, Deutsche Volkspartei und mehr Frauen als Männer, für die Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen mehr Männer als Frauen stimmten. Der Unterschied ist besonders auffallend bei der Bayerischen Volkspartei, wo die Frauenstimmen fast doppelt so stark vertreten sind, als würde dem einfluß des katholischen Alters zuzuschreiben sein, wenn hier die Frauen die Advokatur der Männer zu den Völkischen nicht mitgegeben haben.

Die aus dem übrigen Bayern einlaufenden Grobnachrichten stimmen sämtlich mit dem völkischen Wiederaufbruch auf wenige Städte beschränkt. In der weitgrößten Stadt des Landes, in Nürnberg, liegen die Völkischen hinter den Sozialdemokraten zurück und vor den Kommunisten. In Augsburg kommen sie hinter der Bayerischen Volkspartei und den Sozialdemokraten erst an dritter Stelle. In Straubing halten Völkische und Bayerische Volkspartei einander die Waage. In allen übrigen Städten dominiert die Bayerische Volkspartei, an erster Stelle liegen die Völkischen nur noch in Kelheim, Bayreuth, Amberg, Hof a. d. Saale, Ingolstadt, Weidenburg, Dunsdorf, Marktredwitz, Ratisbon und Regensburg.

Das Wahlergebnis in München und Nürnberg.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 7. April.

In München haben sich 73,6 Prozent der Wahlberechtigten, darunter zu ziemlich gleichen Teilen Männer und Frauen an den Landtagswahlen und dem Volksentscheid beteiligt. In Störungen fast nirgendwo. Insgesamt wurden 300 876 Stimmen (1920: 347 564) abgegeben. Das Endergebnis für München lautet:

1. Völkischer Block	104 972	(112 180)
2. Bayerische Volkspartei	60 639	(68 625)
3. Bayerische Sozialdemokratische Partei	71 489	(114 318)
4. Kommunisten	47 086	(24 091)
5. Deutschnationale Mittelpartei	12 721	(Mittelpartei 30 073)
6. Deutscher Block (Demokraten)	7 142	(Demokraten 20 993)
7. Bayerischer Arbeiterblock	4 159	
8. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
9. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
10. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
11. Nationalliberale Landespartei	2 319	
12. Nationalliberale Landespartei	1 883	
13. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
14. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
15. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
16. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
17. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
18. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
19. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	
20. Bayerischer Arbeiterblock	2 838	

Nürnberg, 6. April.

Das Nürnberger Wahlergebnis ist: Völkischer Block 49 800, Sozialdemokraten 47 900, Kommunisten 27 300, Deutscher Block 7 700, Mittelstandsblock 10 000, Nationalliberale 10 400, Bayerische Volkspartei 12 900. Für den Volksentscheid 40 976, gegen 113 742.

Weitere Einzelergebnisse in den Städten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

München, 7. April.

In den drei Augsburger Stimmbezirken wurden insgesamt 72 661 gültige Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten 17 618, Kommunisten 8306, Beamtengruppe Kratoffel 334, Christlichsozialer Block 37, Bauernbund 9, Bayerischer Bauernbund (Mittelstandsblock) 53, Deutsche Volkspartei 510, Völkischer Block 16 864, Vereinigte nationale Rechte 4264, Deutscher Block 8201, Bayerische Volkspartei 20 777, Nationalliberale Landespartei 315. Die Wahlbeteiligung betrug 73,4 Prozent.

In Ratisbon ist das Ergebnis von 64 Wahlbezirken: Sozialisten 13 029, Völkischer Block 9126, Kommunisten 5672, Deutscher Block 3867, Bayerischer Bauernbund 349, Nationalliberale 2788, Bayerische Volkspartei 1407, Beamtengruppe 194, Vereinigte nationale Rechte 647, U. S. B. 13, Beamtengruppe 17.

In Stadt und Land Bamberg erhielten: Bayerische Volkspartei 12 823, Völkische 8506, Sozialisten 3693, Vereinigte nationale Rechte 779, Nationalliberale Landespartei 48, Deutscher Block 583, Kommunisten 787, Bayerischer Bauernbund 114, Christlichsozialer Block 16, Beamtengruppe Kratoffel 235, Beamtengruppe 63.

Partei	Regensburg	Remauz	Reichen	Bamberg
Bayerische Volkspartei	10023	2989	2069	4117
Völkischer Block	2347	2374	1643	2417
Kommunisten	1194	618	426	37
Nationale Rechte	1674	613	169	594
Deutscher Block	199	141	189	—
Nationalliberale Landespartei	199	14	—	—
Bauernbund	2206	1264	1268	2308
Sozialdemokraten	2458	373	1421	2412

Da der amtliche Wahllapparat gefahren noch nicht arbeitet, ist eine Überprüfung über das endgültige Resultat noch nicht zu gewinnen. Auf Grund der bisher vorliegenden Einzelergebnisse kann man schon jetzt sagen: Am gestrigen Wahltage haben die bayerischen Wähler entschieden, die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationale Mittelpartei die Leitung für ihre Politik der Schwäche und der Nachgiebigkeit gegenüber den nationalsozialistischen Aufstrebenden. Bayerische Volkspartei und Deutschnationale, die in dem alten Landtag mit 85 Stimmen von insgesamt 138 eine sichere Mehrheit hatten, werden diese im neuen Landtag zweifellos einbüßen. In München beispielsweise hat die Bayerische Volkspartei die Hälfte, haben die Deutschnationalen weit über die Hälfte ihrer Stimmen von 1920 verloren. Wenn auch die Bayerische Volkspartei auf dem Lande sich besser behaupten wird, so wird sie doch im ganzen sehr geschwächt aus den Wahlen hervorgehen. Deutsche Volkspartei und Nationalliberale haben keine nennenswerten Verluste erlitten. Auch die Demokraten haben Verluste erlitten. Die Völkischen haben in München, ihrer Hauptdomäne, durch den Wiederaufbruch in den neuen Landtag einziehen, der 132 Mandate zählt, hängt von den noch unbekanntem Wahlergebnissen des Landes ab. Auf 20—25 Mandate können sie rechnen. Die Sozialdemokraten haben an die Kommunisten große Wählermassen abgegeben, haben aber in einer Reihe von Städten sich als die stärkste Partei behauptet. Die Hauptstützen des gestrigen Tages also sind nicht die Nationalen, gegen die das Volksgeschrei ging, sondern gerade die Parteien, die in den Augen der Nationalen eingestuft haben. Neben den Deutschnationalen vor allem die Bayerische Volkspartei. Für diese ist besonders empfindlich die Ablehnung des von ihr beantragten Volksentscheids, durch den freie Wahl für den Staatspräsidenten, den Statthalter der Mittelständler Monarchie, geschaffen werden sollte. Wie aus diesen Wahlergebnissen ein regierungsfähiges Parlamentarierhergehorcht soll, liegt vorläufig noch ganz im Dunkeln. Sehr spät meldet sich jetzt in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei das Verständnis für den schweren Schaden, den sie mit der verkehrten Politik des letzten Jahres anrichtet hat, und für die schwere Gefahr, in die durch diese Politik gerade der bayerische Staat geführt worden ist. Für die Reichstagswahlen bedeutet das Ergebnis des gestrigen Tages ein Warnungssignal, das hoffentlich nicht ungehört bleiben wird.

Ludendorff wieder im Bürgerkammer.

München, 6. April. (Z. N.)

In der Wählerversammlung des „Völkischen Blocks“ im Bürgerbräu hielt heute abend General Ludendorff eine Ansprache, worin er sagte: „Dieser Saal war am 8. November v. J. der Schauplatz vaterländischer Begeisterung. Der 9. November war ein Tag der Trauer, der 1. April ein Tag der Schande. Der heutige Tag ist ein Tag völkischer Freude. Verschiedene haben die völkische Bewegung niederschlagen wollen, aber der Himmel hat die völkische Bewegung unerschüttert. Wir wollen nicht überleben, obwohl wir heute so viele Stimmen erhalten haben, doch die Stimmenzahl der Kommunisten geschlagen ist. Mit dem heutigen Tage hört die Arbeit nicht auf.“ (Siehe auch Seite 2.)

T. W. Man sollte doch die Deutschnationalen und die „Völkischen“ in jeder Wahlerfassung fragen: „Ja oder nein, erhoffen und wünschen die französischen Imperialisten, die schlimmsten Feinde Deutschlands, euren Sieg? Und da sie ihn, wie ihr nicht bestritten könnt, erhoffen und wünschen — was seid ihr eigentlich für Patrioten und ist nicht jeder ein Bundesgenosse des Herrn Boicard, eine Stütze der französischen Pläne oder ein gedanktloser Köhlfuß, der euch am Wahltage seine Stimme gibt? So vollkommen klar liegen die Dinge, daß das Wohlwollen der Bauernfänger für keinen mit etwas Verdacht begabten Menschen verdunkeln kann. Die Boicard, Koch und Konforten brauchen einen Sieg der Rechten in Deutschland, um die englische Arbeiterregierung und die ganze demokratisch geführte Kulturwelt gegen Deutschland aufzuzeigen und behaupten zu können, daß gegenüber dem deutschen Gewalttätigkeit der französische Ruf nach „Eidgenossen“, nach der Abgrenzung, nach Abweisung des Reichsgebietes, sich berechtigt ist. Sie brauchen einen deutschnationalen, völkischen Wähler, weil er für sie das einzige Mittel ist, den Wahlsieg der französischen Linken zu verhindern, die jetzt offen und entschieden die Räumung des Ruhrgebietes verlangt. Dem deutschen Wähler muß eingepreßt werden, daß ein Erfolg der Rechtsparteien nicht nur die Herrschaft einer fanatischen, zerstörenden, dem rohesten Böbel schmeichelnden oder geldverwandten Demagogie bedeuten würde, sondern auch den Brand mit den verwerflichen Elementen in England, die Verwirklichung der französischen Heißpläne, die Festigung der französischen Drunnei. Ja oder nein, heißt die Presse des bloßen nationalen Segens des Himmels auf die deutschen Rechtsparteien herab? Sie schweigt schon in einer etwas verführten Vorrede, deutet jeden Kadaver, den völkische Gassenjungen in Deutschland aufzuführen, als günstiges Anzeichen und hat ihr bankrottensüchtigen kaum verbergen können, als der Vorkämpfer im Münchener Hochverratsprozeß das für Deutschland entsprechende Urteil im Namen der abgewiesenen Gerechtigkeit verurteilt hat. Seit acht Tagen nicht für die letzte Wahlrede Stresemanns unermüdetlich für ihre Zwecke aus, Unablässig ermahnt sie die englische Arbeiterregierung, nicht ein Land zu unterstützen, dessen Minister des Neuplers bereits die Tür für den einziehenden Nationalismus bekränzt.

Die Völkischen wissen, daß in den „Girren des Zentails“ der Vater Ludendorff aus zwei Veranlassungen besteht, die ein ganz verändertes Leben führen und miteinander ringen. Wie der erbare, auf guten Wegen wandelnde Mensch einen Doppeltgänger hat, der entsetzliche Verbrechen häuft, so hat der Minister des Neuplers Dr. Stresemann einen Doppeltgänger, der Parteiführer ist. Die Behauptung der französischen Presse, daß Stresemann die Freischaltung Ludendorffs „vorbereitet“ und diesen großen Mann „verberichtet“ habe, ist natürlich unvorstellbar und ist auch schon hinreichend widerlegt worden, aber solche großen Deutungen werden sehr erleichtert, wenn der Minister des Neuplers in seinen Wahlreden den Gegnern der republikanischen Staatsform Süßigkeiten reicht. Gewiß hält er solche parteiaktiven Ränke nur für nötig, um jene tüchtigen Parteiführer, denen ein Leben ohne Kronenorden dreißig Jahre lang und leer erstritten am Taxonankeln zu verhindern, aber wir halten es immer noch — für nötig, daß ein Minister des Neuplers sich mit Entschiedenheit und Wärme zu dem Staate bekennt, den er dem Ausland gegenüber vertritt. Da die schlimmsten Feinde Deutschlands offensichtlich die Niederlage der Republik wünschen, so muß diese Republik im völkischen und bedingungslos von denjenigen verteidigt werden, die an verantwortlicher Stelle stehen. Wir sind überzeugt, daß auch die Wähler der Deutschen Volkspartei nur deshalb noch nicht allemamt begeisterte Republikaner sind, weil man ihnen die Notwendigkeit republikanischer Politik nicht mit den richtigen patriotischen Gründen erklärt. Nichts hat verberedlicher auf die Staatsmeinung gewirkt als jene Lausheit, die sich, zwischen Bejahung und Verneinung schaukelnd, mit schillernder Dialektik befaßt. Mancher spricht sehr viel vom Staatsgefühl, der den Namen des Staates nicht einmal zu nennen wagt. Wenn man meint, daß die Mehrheit des Volkes die Monarchie wolle und daß die Rückkehr der geliebten Fürsten leicht und ohne üble Folgen zu bewerkstelligen wäre, so mag man die Schwärze vorfahren lassen, sich um Sandfuss oder gar Speichellecker drängen, und wohl bekommen! Da aber, mit Ausnahme alter Weiber in Rock und Hohe, grüner Pulver und ähnlicher Teufelungen, niemand sich über die wahre Lage der Dinge äußern kann, ist das Bemühen, durch eine monarchistische Agitation andauernd das Land in Unordnung und Unruhe zu erhalten, doppelt verberedlicher, und der politische Fehler, den die Taktiker der Republik verüben, doppelt groß.

Die Deutsche Volkspartei hat in ihrem Wahlaufsatz etwas von „Völkischer Freiheit“ phantasiert. Hinterher hat die „Zeit“, das Organ Stresemanns, verächtlich, das solle keine Schwendung nach rechts bedeuten, sei gar nichts Neues, und tatsächlich ist die völkische Freiheit über die völkische Freiheit hinweg ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter, halten es die Romaniker der Deutschen Volkspartei für „Erziehung zur Staatsgefähmung“, wenn man ohne bringenden Anlaß das Ideal einer anderen Staatsform an die Schultafel malt? Und haben sie sich von ihrem Völkertum jemals eine klare Vorstellung gemacht? Bevor die Revolution ausbrach, Wilhelm II. nach Holland abging, die Trivier anderwärts, wollten sie ein alles Unverständnis, oder ein Stück Poetik, wie der Wundtstich am Fenster der kleinen Arbeiter